



Steinmetz bleibt auf Kowert-Gelände

■ **Gellershagen** (mönt). Steinmetz Joachim Beckord bleibt bis auf weiteres auf dem Gelände der Kowert-Gartenwelt an der Ecke Schloßhofstraße/Drögestraße mit seiner Firma. Das betont Beckord, nachdem bekannt geworden ist, dass der insolvente Kowert-Betrieb an der Stelle verschwinden wird. Wie Detlef Kowert aber bereits auch gegenüber der NW sagte, kann der Prozess sogar noch Jahre dauern. Joachim Beckord geht deshalb davon aus, dass er noch eine „gewisse Zeit“, vielleicht gar zwei oder drei Jahre, dort bleiben werde. Auch Kowert macht weiter, auch wenn die Gartenwelt absehbar abgebaut wird. Er hat die „Kowert schöne Gärten GmbH“ gegründet und konzentriert sich auf Garten- und Landschaftsbau.

SPERRUNG

Vollsperrung der Linzer Straße

■ **Brackwede**. Wegen Kanalarbeiten wird die Linzer Straße ab sofort bis voraussichtlich Mitte April in Höhe der Hausnummer 6a voll gesperrt. Zu Fuß oder mit dem Rad kann die Baumaßnahme jederzeit passiert werden, wie die Stadt mitteilt.

Neue Trauergruppe

■ **Schildesche**. Die Hospizarbeit im Evangelischen Johanneswerk bietet für Menschen in Trauer eine Wegbegleitung an. Das erste Treffen findet am Dienstag, 17. März, ab 17 Uhr statt. Das Angebot umfasst acht Termine von März bis Oktober. Die Kosten betragen 30 Euro. Treffpunkt ist das Haus Daheim an der Schildescher Straße 97a. Infos und Anmeldung unter Tel. (05 21) 8 01 26 60 oder Tel. (05 21) 8 01 26 61, oder per E-Mail an: hospizarbeit@johanneswerk.de

Hospiz-Gottesdienst

■ **Mitte**. Die Evangelische Apostel-Kirchengemeinde lädt am Sonntag, 15. März, zu einem Hospiz-Gottesdienst mit Pfarrer Heike Kassebaum ein. Der Gottesdienst findet ab 10 Uhr im Gemeindehaus an der Brückenstraße 35 statt. Kassebaum wird unter dem Thema „Ja, leben. Leben bis zuletzt!“ die Arbeit und besonderen Herausforderungen der Hospizarbeit vorstellen.

Vortrag zum Thema Reizdarm

■ **Brake**. Pharmareferentin Nina Saalmüller hält am Dienstag, 17. März, einen Vortrag zu Thema Reizdarm. Beginn ist um 19 Uhr in der Arminius Apotheke an der Waagestraße 5. Die Anmeldung erfolgt persönlich in der Arminius-Apotheke oder unter Tel. (05 21) 98 87 33 73.

600 Wohnungen in neuem Baugebiet

An der Jöllheide: Stadtrat stimmt Verkauf eines letzten Grundstücks an den Investor Amandla zu. Der plant ein neues Quartier unter dem Namen Grünheide. Im April sollen die ersten Arbeiten beginnen.

Joachim Uthmann

■ **Bielefeld**. Eine wichtige Hürde ist genommen: Der Investor Amandla (Unna), der an der Jöllheide im Nordosten der Innenstadt das neue Wohngebiet Grünheide plant, hat jetzt das gesamte Gelände in der Hand.

Der Stadtrat hat dem Verkauf einer knapp ein Hektar großen Restfläche zugestimmt. Damit sei der Weg für das große Baugebiet frei, so Amandla-Geschäftsführer Lars Esser-Carius. An der Jöllheide sollen rund sechshundert Wohneinheiten entstehen.

Damit zählt es zu den größten Baugebieten der Stadt. Im April könnten die ersten Arbeiten für die Erschließung des Areals mit Straßen, Kanälen und Leitungen beginnen. Auf acht Hektar, was etwa zehn Fußballfeldern entspricht, will Amandla 400 Cityapartments, darunter 100 Sozialwohnungen, in zwei- bis dreigeschossigen Häusern mit aufgesetzten Staffelgeschossen, 30 Doppelhäuser, 15 Reihenhäuser für Familien und 9 freistehende Einfamilienhäuser errichten.

In einem weiteren Abschnitt könnten zur Bahnlinie hin weitere Häuser mit rund 100 Wohneinheiten ergänzt werden. Denkbar wären hier Spezialimmobilien wie Pflegeeinrichtungen oder Studentenwohnungen.

Insgesamt geht Amandla von Investitionen in Höhe von mehr als 100 Millionen Euro aus. Allerdings steht der städtebauliche Vertrag, mit dem die Stadt bestimmte Vorgaben zur Bebauung des Gebietes machen wird, noch aus. Dabei spielt auch das Thema Umwelt- und Klimaschutz eine Rolle. Die Stadt ließ für ihr Kl-



Das erste Modell für das neue Baugebiet Grünheide. Vorn ist die Siedlung an der Teichsheide, dahinter sind die neuen Wohnhäuser zu erkennen.

FOTO: AMANDLA

maanpassungskonzept die Jöllheide als Probegebiet auf bestimmte Standards zum Klimaschutz durchrechnen.

Esser-Carius geht aber davon aus, die Auflagen ohne Probleme erfüllen zu können. Er wirbt für das Projekt, weil es bezahlbaren Wohnraum schaffe und auf ein neues Quartier mit viel Platz für Erholungsraum, Grün- und Spielflächen setze. Der Name Grünheide sei bewusst gewählt.

Der Amandla-Geschäftsführer betont, „nach ökologischen Maßstäben zu bauen, ohne dass höhere Kosten für Mieter und Käufer entstehen“. Deshalb werde zum Beispiel auf Plastik und Styropor in Dämmstoffen verzichtet, dafür natürliche Steinwolle eingesetzt. Außerdem werde energiesparend gebaut, nach dem Standard KfW 55.

Knapp zehn Prozent des Wohngebiets werden Grünflä-

che, davon 2.500 Quadratmeter Spielfläche, sehen die Pläne vor. Ziel sei ein „lebendiges, attraktives Stadtquartier mit anspruchsvollen Lebens- und Wohnräumen für Jung und Alt, Singles, Paare und Familien.“ Die Mietwohnungen werde Amandla teils im Bestand halten und teils an Investoren verkaufen.

Zusätzlich ist eine fünfzügige Kita in dem Viertel geplant, das nicht weit von der



In diesem Stil sollen die Häuser im neuen Wohngebiet Grünheide an der Jöllheide gebaut werden.

FOTO: AMANDLA



Karte: © OpenStreetMap-Mitwirkende; Grafik: Schultheiß

Hellsingskamp-Grundschule an der Ecke Herforder Straße/Jöllheide entfernt ist. Amandla wirbt auch damit, dass Schildesche von „Grünheide“ aus gut zu erreichen sei, ebenso das Naherholungsgebiet Obersee.

Die jetzt von der Stadt erworbene Fläche auf der Südseite zur Teichsheide hin soll der Einstieg in das neue Wohngebiet sein mit den ersten 50 Wohneinheiten, so Esser-

Carius. In rund vier Jahren könnte das neue Viertel bezogen sein.

Der Vorlauf dafür war lang. Schon seit Jahrzehnten gab es Überlegungen, ein Bebauungsplan liegt längst vor. Trotzdem scheiterten Anläufe auf eine Bebauung, auch weil Teile des Gebiets unter Erbbaurecht standen. Amandla schaffte es aber, die Hürden zu überwinden, und geht optimistisch in die Entwicklung.

Lkw verliert schwere Ladung

■ **Bielefeld** (jüm). Ein Lkw hat am Mittwochmittag auf der Eckendorfer Straße / Altenhagener Straße Teile seiner Ladung verloren. Niemand wurde verletzt, es entstand erheblicher Sachschaden. Polizei und Mitarbeiter des städtischen Umweltbetriebs waren vor Ort. Es kam zu massiven Verkehrsbehinderungen.

Gegen 12 Uhr befuhr ein Lkw mit Anhänger die Altenhagener Straße und wollte nach rechts auf die Eckendorfer Straße abbiegen. Vermutlich fuhr der Lkw etwas zu zügig in den engen Radius der Abbiegespur. Denn plötzlich machten sich auf dem Anhänger schwere Basalt- und Marmorplatten selbstständig.

Rund fünfzehn Platten mit einem Gesamtgewicht von etwa einer Tonne stürzten nach links auf die Gegenfahrbahn, eine Abbiegespur in Richtung Altenhagener Straße. Glücklicherweise, so die Polizei, stand

zu diesem Zeitpunkt kein Auto auf dieser Fahrbahn oder wartete vor einer roten Ampel, um abbiegen zu können. Das Gewicht der Platten hätte vermutlich schwere Verletzungen und großen Sachschaden anrichten können.

Der Umweltbetrieb war schnell vor Ort und kümmerte sich um die teilweise zerborstenen Basalt- und Marmorplatten, die auf dem Weg nach Wuppertal waren. Mit insgesamt sechs Mitarbeitern und der Hilfe eines Radladers wurde die Straße innerhalb einer Stunde wieder gesäubert. Während der Aufräumarbeiten kam es auf dem Siedringstadteinwärts sowie auf der Eckendorfer Straße stadtauswärts zu großen Staus.

Die Polizei geht davon aus, dass die Ladung zwar mit Gurtnetzen gesichert war, doch hätte diese Sicherung nicht dem Gewicht der schweren Basalt- und Marmorplatten entsprochen.



Auf der Fahrbahn liegen Basalt- und Marmorplatten. Sie sind beim Abbiegen vom Lkw-Anhänger gefallen.

FOTO: CHRISTIAN MATHIESEN

Eltern demonstrieren

■ **Mitte** (mönt). Mehr Personal für Kindergärten, eine Ausbildungsinitiative und eine Vergütung der Erzieherausbildung, um zusätzliches Fachpersonal für die Kindertageseinrichtungen zu gewinnen: das sind die Forderungen, die etwa dreißig Eltern gestern bei einer Demonstration kundtaten. Mit ihren Kindern zogen sie dafür vom Kesselbrink bis zum Rathaus.

Dahinter steht die Unzufriedenheit über die Berechnungen des Landes, was den Bedarf in den Kitas betrifft. „Kinder sind keine Pauschale“ lautete deshalb ein Schlachtruf von Susann Purucker und Mitstreiter auf dem Weg. Außerdem müsse die „kontinuierliche Steigerung der Elternbeiträge in Bielefeld gestoppt werden. Wir fordern das Aussetzen der jährlichen Beitragssteigerung und eine grundlegende Überarbeitung der Elternbeiträge für mehr so-

ziale Gerechtigkeit.“ Zusätzliche Betreuungsplätze müssten geschaffen werden, um dem Mehrbedarf an Betreuungsplätzen entgegenzutreten zu können.

Die Eltern, unterstützt von der Gewerkschaft Verdi, fordern zudem mehr Akzeptanz für den Bau von Kindertageseinrichtungen sowie schnelle Genehmigungen von Kitabauvorhaben in allen Bezirksvertretungen. „Eigentümer von geeigneten Grundstücken, bitte meldet euch, damit alle Kinder von frühkindlicher Bildung profitieren können“ lautet die Bitte. Das Geld von Bund und Land sei ein Tropfen auf den heißen Stein und werde den steigenden Kinderzahlen nicht gerecht.

Der Demonstrationszug über die Wilhelmstraße und den Jahnplatz wurde von der Polizei abgesichert, die Kinder trugen Warnwesten, um besser gesehen zu werden.



„Mehr Qualität für die Kitas“ forderten die Eltern und Kinder gestern auf dem Kesselbrink.

FOTO: PETER UNGER

Flagge für Tibet

■ **Bielefeld**. (nina) „Wir lassen Tibet doch nicht im Regen stehen“, sagt Margret Köhler von der Tibet-Initiative Deutschland vor dem Rathaus. Jedes Jahr am 10. März veranstalten sie die bundesweite Aktion „Flagge zeigen für Tibet“. Bielefeld beteiligt sich seit zehn Jahren an dieser Tradition.

Dieses Jahr hisste die erste Bürgermeisterin, Karin Schrader (SPD), die tibetische Flagge, trotz Regen und Sturm. „In Gedanken und aus Solidarität mit den Menschen in Tibet, die in ihrer Heimat immer noch von der chinesischen Regierung unterdrückt werden“, sagt Schrader.

Am 10. März 1959 versammelten sich die Einwohner Tibets in der Hauptstadt Lhasa zu einem Volksaufstand. Ergalt den chinesischen Truppen, die das Land neun Jahre zuvor eingenommen und die Menschenrechte der Einwohner miss-

achtet hatten. Auch den Volksaufstand schlugen die Chinesen nieder. Daraufhin flüchteten viele Tibeter aus ihrem Land, unter ihnen auch der Dalai Lama.

„Tibets Menschenrechte werden immer noch mit Füßen getreten“, sagt Schrader. Das Land ist unfrei und wird fremdbestimmt.

Die ursprüngliche Tibeterin Lhakpa Kürzel lebt seit 1998 in Deutschland und sagt: „Es wird zwar behauptet, Tibet sei ein autonomes Gebiet, ist es aber nicht.“ Im Gegenteil, die Beeinflussung Chinas sei groß. „Das Dalai-Lama-Bild und tibetische Schulbücher werden verboten“, erklärt Kürzel.

Das Hissen der Flagge soll an die Situation in Tibet erinnern und Mitgefühl mit seinen Einwohnern ausdrücken. „Symbolisch steht die Flagge nicht nur für Tibet, sondern auch für andere unterdrückte Länder“, meint Schrader.



Karin Schrader (3. v. r.) hisst mit Pip Cozens von Art at Work (rechts außen) und Lhakpa Kürzel (5. v. r.) die Flagge.

FOTO: OLIVER KRATO